

N i e f a e r

Anzeiger und Elbeblatt.

W o c h e n s c h r i f t
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 85.

Dienstag, den 23. October

1849.

T a g e s b e r i c h t.

Preußen. So eben wird uns die erfreuliche Kunde, daß die Schande, welche Preußen widerfahren ist, als es seinen Dichter der schmachvollen Behandlung im Zuchthause zu Naugardt unterworfen hat, gefühlt zu werden anfängt. — Der Minister des Innern soll auf erhaltenen Bericht verfügt haben, Herrn Kinkel eine anständigere Behandlung angedeihen zu lassen, ihm ein besseres Zimmer anzuweisen und in der Schreibstube zu beschäftigen. So wurde heut wenigstens in der ersten Kammer versichert.

Manheim, 18. Oct. Hauptmann Ruppert vom 3. Infanterieregiment stand gestern vor dem Standgericht, weil er am 14. Mai den Eid an die provisorische Regierung geleistet, die Wahl zum Hauptmann, später die Ernennung zum Major und Oberst angenommen, in dem Gefecht bei Hemsbach commandirt und in der Officierversammlung in Heidelberg der Rückberufung des Großherzogs widerstrebt hatte. Es waren so viel Zeugen geladen, daß der Vertheidiger erst gegen 10 Uhr Abends zum Wort kam. Das Urtheil erfolgte erst gegen 1 Uhr und spricht den Angeklagten vollständig frei. Die Freude darüber bei den zahlreichen Freunden und Verwandten des Angeklagten war unbeschreiblich.

Wien, 15. Oct. Die dem Fürsten Metternich gehörige Herrschaft Königswart in Böhmen wurde wegen Steuerrückstand unter Sequestration gesetzt.

Wien, 18. Oct. Gestern Vormittag war in Schönbrunn große Ministerconferenz, welcher auch der englische Gesandte beiwohnte. Den Gegenstand der Besprechungen bildete die noch immer schwebende Auslieferungsangelegenheit der nach der Türkei geflüchteten Häupter der magyarischen Insurrection. Wie man hört, soll beschlossen worden sein, dieselben in contumaciam zu verurtheilen, auf deren Auslieferung aber zu beharren.

Auch von anderer Seite her heißt es: Triest

werde besetzt, die Armee gegen Nordwesten und Südosten concentrirt; das österreichische Cabinet ist auf einen Krieg gefaßt und erwartet nicht die besten Nachrichten aus Constantinopel.

Pesth, 10. Oct. In Znaim (in Mähren) wurde vor Kurzem an einer Frau durch ihre Dienstmagd ein entsetzlicher Mord begangen, welcher in österreichischen Blättern viel besprochen wird. Die gerichtliche Untersuchung hat darüber Folgendes ergeben: Drei Tage hindurch hegte die Magd das Vorhaben, die Frau zu ermorden — immer aber ließ sie davon ab und bat Gott, er möge ihr diesen Gedanken benehmen. Endlich, am 18. Sept. Vormittags, stand die kränkliche Frau auf und ersuchte die Magd, ihr ein Tuch, das sie am Leibe trug, fester zu knüpfen. Sie that es, faßte aber dann gleich die Frau von rückwärts und warf sie zu Boden. Dann kniete sie nieder auf der Frau, und indem sie die Hände der letzteren unter ihre eigenen Füße brachte, droffelte sie mit einer Hand die Frau so lange, bis diese den Geist aufgab. Das Droffeln dauerte etwa eine Viertelstunde. Dann nahm sie die Frau und trug sie in die anstößende Küche, legte sie da auf ihr eigenes Bett, riß von ihrer Schürze die Bändchen ab und schnürte ihr mit denselben den Hals sehr fest zu. Sodann deckte sie die Frau zu und nahm die Nachsuchung in dem Kasten vor, wo sie das Geld zu finden hoffte, fand aber den Schlüssel nicht, worauf sie das Kleid, in welchem sie aufgegriffen wurde, und noch mehrere andere Waschstücke zusammenraffte und in ihren Koffer legte. Nun fing sie wieder zu kochen an. Nach 12 Uhr Mittags kam der Gatte der Ermordeten und fragte nach seiner Frau; die Magd gab ihm zur Antwort: „sie sei mit einem jungen, schön gekleideten Manne ausgegangen.“ Die Leiche ließ sie in ihrem Bette die ganze Nacht hindurch und schlief auch in demselben. Am folgenden Tage, früh 6 Uhr, als der Herr noch ruhte, nahm sie den Leich-

nam aus dem Bette und fing an, denselben zu zerschneiden. Da sie das Wirbelbein nicht entzwei schneiden konnte und nicht hacken durfte noch wollte, so brach sie dasselbe durch, während sie die Leiche in den Händen hielt. Nachdem sie den Leib in der Hüftengegend schon früher zerschnitten hatte, warf sie den Obertheil sammt den Eingeweiden in eine Butte, verband diese und ließ sie in der Küche stehen, den Untertheil versteckte sie ins Bett unter den Strohsack. Der Herr ging fort, sie aber machte sich nach 10 Uhr Vormittags auf und trug den Obertheil, welchen sie des üblen Geruches wegen nicht länger in der Küche stehen lassen konnte sammt den Eingeweiden zum Rabenstein auf eine bergige Anhöhe. Der Untertheil, welchen sie noch denselben Tag Abends auswusch, weil auch er übel zu riechen anfing, blieb über Nacht im Bette. Donnerstag den 20. früh 6 Uhr trug sie auch diesen in einer Tragbutte zum Rabenstein und legte ihn an jene Stelle, wo er den Tag darauf gefunden wurde. Die Ursache des Mordes war der beabsichtigte Raub. Kurz vor der That hatte ihr nämlich ihr Liebhaber gesagt, er würde sie heirathen, wenn sie einige hundert Gulden hätte. Von der Verstocktheit dieser Person kann sich Jeder einen Begriff machen, wenn er bedenkt, daß, als ihr vor dem Geständnisse der That der stark verwesende Leichnam mit einer Mark und Bein durchdringenden Rede vorgewiesen wurde, sie vor demselben niederkniete, die Hand der Leiche erfaßte und sprach: „Gnädige Frau! was muß ich Ihretwegen unschuldig leiden!“

Pesth, 13. Oct. Lassen Sie es mit rothen Farben drucken: Gestern Nachmittag langte ein Courier aus Wien mit der Weisung hier an, daß künftighin kein Todesurtheil mehr vollzogen werde. Mein Berichterstatter ist ein glaubwürdiger, wenn gleich kein ganz verlässlicher; überdies spricht zu seinen Gunsten auch die Thatsache, daß Rpary, Pereny und Stuller bereits gestern im Neugebäude ausgeführt waren, ohne daß man heute etwas von der Vollstreckung des Urtheils hört.

Rußland. Wenn der Grad der Absperrung zwischen Völkern die Weite der Entfernung bestimmen kann, so ist Rußland für uns nicht näher als China. Seit dem Februar 1848 ist das europäisch-himmliche Reich verschlossen gewesen; jetzt gelingt es wieder einzelnen Unterthanen, Pässe zu erhalten, um auf irgend einen Punkte Deutschlands, wohin sie mittelst einer Art Zwangspasses dirigirt werden, sei es in einer Handelsstadt, Universität oder Heilquelle leben zu dürfen. Die Mittheilungen dieser Reisenden sind abgerissen, karg, fast verdrossen; „wir erfahren nur, durch mündliche Ueberlieferung von Leuten, die selbst „etwas erlebt,“ haben.“ So sagen sie und mehr läßt sich kaum aus ihnen herausbekommen. Sibirien scheint ihrer Phantasie allgegenwärtig zu sein. Wir geben also nachfolgende Begeben-

heit eben nach einer solchen Conversation, mit dem Bemerkten, daß sie unserem Erzähler von Augen- und Ohrenzeugen berichtet worden ist. Es war im Wittepskischen im Sommer des Jahres 1848, als ein leiser Klang der fernern Freiheitskämpfe auch in die Geister der Leibeigenen des genannten Gouvernements drang. „Laßt uns, sprach ein erfahrener Mann, nach St. Petersburg, gehen, und den Czaren fragen, ob es war ist, daß die Bauern frei sein sollen. Aber wie kommen wir nach St. Petersburg zum Czaren? Laßt uns gleich gehen, wir finden gerade jetzt kein Militär zwischen Wittepsk und St. Petersburg und der Czar ist groß und gut, er wird uns anhören und die Wahrheit sagen.“ So zogen denn einige Hundert Deputirte ihres Weges gen St. Petersburg. Aber ihre Herzen wurden schwerer, je weiter sie kamen und je tiefer die Sonne sank, desto tiefer sank auch ihr Muth und allen stiegen nach und nach Zweifel an dem Gelingen ihres Unternehmens auf. Eines Abends kamen sie vor einem großen Walde an, wo unter einer hohen Fichte ein uralter Russe saß, eine Art Heiliger, Bettelmönch und Drakel der Umgegend. Er war blind und wärmte sich, das Gesicht gegen die untergehende Sonne gekehrt. Ihm trugen sie ihr Anliegen vor. „Du sollst uns sagen, wie wir zum Czaren gelangen.“ Sie lagerten sich rings um ihn am Waldabhänge. Der Alte griff in den ledernen Bettelsack, den er um die Schultern trug, und zog einen kleinen ledernen Beutel mit Erbsen heraus. Er legte eine Erbse in die Mitte. Seht das ist der Czar. Nun legte er einen kleinen Kreis um jene; das sind seine Rathgeber. Ein zweiter etwas größerer stellt seine Generale und den Adel vor. Ein dritter die Behörden. Ein vierter die Geistlichkeit. Ein fünfter die Armee. Darauf legte er haufenweise Erbsen durch einander um diese concentrischen Ringe und sprach: „Das seid ihr, das schwarze Volk. (So nennt man in Rußland den gemeinen Mann.) Wie wollt ihr denn durch alle Diese zum Czaren dringen? Ihr die ihr wie Sand in der Steppe zahlreich aber lose aneinander gereicht seid? Kehrt um, ihr kommt nicht durch!“ Die Bauern sahen sich erstarrt und geängstigt an. Aber ich will euch sagen, wie ihr an den Czaren kommt. Damit nahm er noch eine Handvoll Erbsen, warf sie mit Gewalt in seine künstliche Arbeit, rührte Alles durcheinander und steckte sie in den Beutel. Die Bauern sahen voll Erwartung. „Wo ist jetzt der Kaiser?“ fragte der alte Mönch, „wo sind die Rathgeber, die Generale, der Adel, die Behörden, die Geistlichkeit, die Armee? — Alles nur Erbsen. Geht nach Hause, wen ihr mich verstanden habt!“ Acht Tage darauf befanden sich die Deputirten auf dem Wege nach Sibirien. Den alten Mönch hat kein Auge wieder gesehen.

Brüssel, 12. Oct. Gestern Abend traf Fürst

v. Metternich auf seiner Rückkehr von London hier ein und stieg im Hotel de belle Vue ab. Einer seiner Söhne, der Prinz Richard, unter dem Namen eines Grafen von Plasse reisend, kam schon

vor einigen Tagen hier an und bewohnt dasselbe Hotel. Der Fürst gedenkt sich den Winter über hier aufzuhalten.



Das alleinige Depot

der, wegen ihrer, auch in hiesiger Gegend bereits als vorzügliches Heilmittel gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel bewährten und erprobten **Goldberger'schen** K. K. allerhöchst privileg. Galvano-electrischen Rheumatismusketten für Niesä und die Umgegend befindet sich bei dem Unterzeichneten, woselbst auch eine gedruckte Brochure unentgeltlich ausgegeben wird, welche über die Anwendung, Heilkraft und Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten jede wünschenswerthe Auskunft und viele Hundert attestirte Erfahrungen und Dankungsschreiben von Aerzten und Genesenen über die große Heilkraft der Goldberger'schen Ketten enthält.

Eduard Sachseuröder an den Bahnhöfen zu Niesä.

Neue Zeugnisse

über die Heilkraft und Wirksamkeit der weltbekannten und berühmten Goldberger'schen Kaiserl. Königl. allerhöchst privilegirten Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, von denen Eduard Sachseuröder in Niesä stets echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikspreisen Lager hält.

Nachdem ich schon seit Jahren, mitunter sehr bedeutend, am Rheumatismus gelitten, trage ich nun auf Anrathen seit einem Vierteljahre eine von Herrn Goldberger in Tarnowitz in Schlessen gefertigte Rheumatismuskette! Der Erfolg hat mich zu meiner Freude gelehrt, daß diese Ketten von sehr ansehnlicher Wirkung sein müssen, denn ich habe meine Schmerzen, wenn auch, besonders bei wechselnder Witterung, nicht ganz, doch so verloren, daß ich mich dabei frei bewegen kann, während ich sonst dies mit den Armen, wo das Uebel hauptsächlich seinen Sitz hatte, nicht konnte! Möge Jeder, der an ähnlichen Uebeln leidet, sich wenigstens die Mühe nehmen und den an und für sich unbedeutenden Kostenaufwand nicht scheuen, um sich eine solche Kette anzuschaffen, er wird sicher Linderung zu gewärtigen haben.

Dresden, den 1. Januar 1849.

L. Grimm.

Durch aufmerksame fortgesetzte Beobachtungen über die Wirksamkeit der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten in acuten und chronischen Rheumatismen, habe ich nicht allein das früher ausgesprochene günstige Resultat vielseitig bestätigt gefunden, sondern mich auch durch Versuche überzeugt, daß die von Friedmann und Schmidt empfohlenen Rheumatismus-Ketten die Goldberger'schen keineswegs an Wirksamkeit übertreffen und eine Verbesserung, wie sich Friedmann und Schmidt ihrer Fabrikate rühmen, bis jetzt in keiner Beziehung gefunden habe. Solches bescheinige ich der Wahrheit gemäß, attestire es durch Namensunterschrift und durch föhrlisches Petschaft.

Chemnitz, den 5. Mai 1849.

(L. S.) Dr. Adam Heinrich Meyer,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Schon seit einer Reihe von Jahren litt ich an rheumatischer Gicht in beiden Armen; selbige war zu mancher Zeit so heftig, daß beide Arme unbrauchbar waren. Mehrjährige angewendete Mittel so wie Brunnenkur, waren erfolglos. Ich nahm daher meine Zuflucht zu einer Goldberger'schen Rheumatismus-Kette und verdanke derselben, daß ich in kurzer Zeit von meinen Uebeln befreit, und ganz gesund geworden bin. Ich kann daher jedem Patienten, welcher von rheumatischen Uebeln befallen ist, der Wahrheit gemäß die Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten empfehlen und dem Erfinder für die Befreiung von meinen Leiden den innigsten Dank aussprechen.

Treuenbriegen, den 20. Januar 1849.

Brese, Premierlieut. a. D. u. Steuereinnehmer.

Seit längerer Zeit litt meine Nichte Theresia an rheumatischem Zahn- und Gliederschmerz; alle angewandten Mittel erwiesen sich als unzulänglich. Da hörte ich von den Goldberger'schen galv.-electr. Rh.-Ketten und kaufte eine derselben. Der Gebrauch vermehrte erstlich etwas den Schmerz, da aber

mit diesem Schmerz ein ganz eigenes Gefühl verbunden war, so glaubte ich darin die Wirkung der Kette zu erkennen und schöpfte Hoffnung. Diese täuschte mich nicht, nach wenigen Tagen war meine Nichte von allen Schmerzen befreit.

Aussig in Böhmen, am 14. December 1848.

Franz Kühnelt, Dechant.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 29. October, und nach Befinden den darauf folgenden Tag sollen von Morgens 9 Uhr an, in der Unterzeichneten Wohnung verschiedene gut gehaltene Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung überlassen werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Strehla, den 15. Oct. 1849.

Christ. Wolff.

Ausverkauf.

Wegen Veränderung bin ich gesonnen mein Putz-Geschäft aufzugeben und verkaufe von jetzt an zum Einkaufspreis.

Strehla, im October 1849.

Anna Wolff.

Auf dem Rittergute Promnitz werden vorzüglich gute Kartoffeln in größern und kleinern Quantitäten, der Scheffel zu 20 *Hg.*, die Meze zu 1 *Hg.* 3 *l.*, verkauft.



1950 Thlr. im Ganzen und Einzelnen sind sofort zu verleihen. Bei Wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Laut Rescript des Hohen Ministerium des Innern vom 27. April l. J. erhalten die Zweig-Vereine des sächsischen Haupt-Auswanderungsverein die Erlaubniß und beziehendliche Weisung, das Sammeln für den Vereinszweck nach zu erfolglicher Regelung unverzüglich durch einen zu wählenden und von der Ortsbehörde in Pflicht zu nehmenden Sammler zu betreiben. Da der hiesige Verein nun dieser Weisung gern in den Grenzen des ihm angewiesenen Bezirks nachkommen will, so erlaubt sich derselbe hiermit bekannt zu machen, daß dieser Bezirk in der ganzen 2. Amtshauptmannschaft des Dresdener Kreisdirections-Bezirks besteht, und das in kürzester Frist ein mit (laut Ministerial-Rescript) von hiesiger Ortsbehörde, dem Haupt-Vereine und hiesigen Zweig-Vereine gestempelten Sammelbuche versehenen Sammler die Haus-Sammlungen eröffnen wird.

Indem wir dies nun zur öffentlichen Kenntniß bringen, erlauben wir uns zugleich den geehr-

ten Bewohnern Riefsaß nebst Umgegend dringend ans Herz zu legen diesen edlen Zweck nach Kräften unterstützen zu helfen; indem nur dadurch den, in unseren engern Vaterlande so sehr überhandnehmenden Pauperismus auf die Dauer gesteuert werden kann.

Geben Sie daher edle Menschenfreude: und sei die Gabe noch so gering sie wird dankbar angenommen, und der Segen dafür wird nicht ausbleiben, das was Sie hier geben ist nicht ein ewig dauerndes Almosen sondern nur eine momentane Gabe durch welche armen Bedrängten für die Dauer geholfen werden soll. Was Ihr gethan habt einem der geringsten meiner Brüder das habt Ihr mir gethan. D. Ehr.

Noch bemerken wir, daß zu seiner Zeit öffentlich über das Einkommen wie über dessen Verwendung Rechnung abgelegt werden soll.

Der Ausschuß des Auswanderungs-Zweigvereins zu Großenhain.

F. A. Schäfer, d. J. Obmann.

Gewerbe-Verein.

Die Versammlungen werden regelmäßig jede Woche, Donnerstags Abends halb 8 Uhr, in der Wernerschen Restauration abgehalten.

Im Interesse der guten Sache fühle ich mich verpflichtet, die geehrten Mitglieder des Gewerbe-Vereins zu veranlassen, sich fernerhin zahlreicher an den Sitzungen zu betheiligen, als es seit einiger Zeit der Fall ist.

Riesfaß.

G. Gräfe, d. J. Vorsitzender d. G. V.

Es ist von Dato an ein freundliches Logis zu vermietthen und zugleich zu beziehen. Das Nähere beim Maurermeister Schumann 1 Treppe.

Verloren

wurde am 14. d. M., zwischen den rothen Hause und Dschag Abends 10 Uhr, ein starker, dick beleihter Mann aus R. . . . Da uns an dessen Wiedererlangung viel gelegen ist, sichern wir Demjenigen, der uns dazu behilflich oder uns seinen jetzigen Aufenthalt anzeigen kann, eine angemessene Belohnung zu.

Mehrere Freunde.

Riesfaß, den 20. October. Die Kanne Butter 10 *Hg.*

Redaction, Druck und Verlag von E. F. Gressmann.

N

desse
len
im
des
und
ter,
ger
bis
Pla
Dep
tage
Ver
und
ten
Ver
Aug
schw
schw
Kin
liche
die
nete
nem
eine
gebl
als
eine
relig
verl
und
lich
Se
rer
Zah
des
dem
fort
gebr
nes